

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter  
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder

Verfasser:

**Dipl.-Jur. Henrik Drewes**

Betreuer (einschließlich der institutionellen/beruflichen Zugehörigkeit):

**Prof. Dr.-Ing. Paul Zalewski, M.A.**

Professurinhaber und Studiengangsleiter „Schutz Europäischer Kulturgüter“,  
Lehrgebiet: Bau- und Kunstgeschichte

Zweitgutachter (einschließlich der institutionellen/beruflichen Zugehörigkeit):

**Dr. Izabella Parowicz, M.A.**

Akademische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Denkmalkunde,  
Dozentin für Marketing von Restaurierungsunternehmen

**Titel der Masterarbeit: Planspiel Denkmalschutz**

Semester der Fertigstellung: 14. FS.

---

### **Aufgabenstellung:**

Die Auseinandersetzung und Vermittlung der rechtlichen und wirtschaftlichen Folgen einer Unterschutzstellung sind ein wesentlicher Bestandteil denkmalpflegerischer Praxis. Nicht nur für junge Menschen, die gerade erst beginnen sich mit Denkmalpflege auseinanderzusetzen, wie die Teilnehmer/-innen des Freiwilligen Jahres in der Denkmalpflege, sind die Kontroversen aus der Praxis nicht immer leicht nachzuvollziehen. Das mitunter durchaus lebhaftes Ringen um den Erhalt eines Denkmals erscheint mitunter sehr komplex und undurchsichtig, zumal bei vielen Berufsanfängern natürlicherweise das ursprüngliche Interesse für die Denkmalpflege eher an bautechnische, kunsthistorische oder restauratorische Aspekte denkmalpflegerischer Aufgaben anknüpft.

So war Anlass der Arbeit die Idee, eine Lehrmethode zur praktischen Veranschaulichung von typischen Akteuren, Konfliktfeldern und praxisrelevanten rechtlichen und wirtschaftlichen Kontroversen des denkmalpflegerischen Alltags zu entwickeln.

Es sollte eine Vermittlungsmethode gefunden und untersucht werden, die die Zuhörer in einer möglichst aktiven Weise, ähnlich einem Berufspraktikum, an die Praxis heranzuführen und einzubinden vermag. Eine mögliche Methode, um jungen Menschen diese komplexen rechtlichen und gesellschaftspolitischen Zusammenhänge aktiv und spielerisch näher zu bringen, sind Planspiele.

Die Arbeit untersucht, ob ein „Planspiel Denkmalschutz“ für die denkmalpflegerische Ausbildung im weiteren Sinne (Freiwillige, Schüler, Studenten) ein sinnvolles und effektives Instrument sein kann, junge Menschen an den facettenreichen Praxisalltag denkmalpflegerischer Entscheidungen heranzuführen.

### **Forschungsstand:**

Planspiele sind heute insbesondere in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, aber auch in der Stadtplanung eine anerkannte Methode, um abstrakte und komplexe Handlungsfelder, die für Studenten oder Laien schwer erfassbar sind (z.B. Unternehmensführung, Marktverhalten, Internationale Beziehungen, Planungsaufgaben, Krisenmanagement, etc.), begreifbar zu machen oder aber, um mögliche Lösungsansätze für Konfliktsituationen zu entwickeln. Planspiele helfen, aktiv in Konfliktfelder jenseits der eigenen Erfahrungswelt einzutauchen und sich dort (risikolos) anderen Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Konflikten zu stellen. Der Perspektivwechsel bietet Möglichkeiten andere Positionen und Interessen besser zu verstehen.

### **Methoden der Bearbeitung:**

Gegenstand der Arbeit ist zunächst, die möglichen Bildungsinhalte und Lernziele eines Planspiels Denkmalschutz aufzuzeigen. Im eigentlichen Hauptteil steht die eigenständige Entwicklung eines kompletten Planspiels, die Durchführung eines Testlaufs sowie dessen Evaluation im Mittelpunkt. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt und damit die Ergebnisse des Testlaufs ausgewertet. Es folgt eine kritische Bewertung der erzielten Erkenntnisse und ein Ausblick auf Potentiale und mögliche künftige Anwendungsgebiete der Planspielmethode im Bildungsbereich Denkmalschutz und Denkmalpflege.

### **Ergebnisse der Masterarbeit:**

Die Gesamtauswertung zeigt, dass das „Planspiel Denkmalschutz“ insgesamt bei den Mitspielern sehr positiv aufgenommen wurde und die didaktischen Ziele umzusetzen vermochte. Die Methode dürfte das Potential haben, in Zukunft, auch durch variierte Szenarien des „Planspiels Denkmalschutz“, eine Auswahl von Fallvarianten aufzubauen, unterschiedlichste Schwerpunkte denkmalpflegerischer Kontroversen aus der Praxis zu vermitteln.